

# Metallarbeiter-Zeitung

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter

### Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Jährem.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Börsenstraße 16a part.  
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsspaltige Zeile:  
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.  
Geschäftsinserate finden keine Aufnahme.

### Gewerkschaftliche Aufgaben in der Zeit des Krieges.

Der Krieg bedeutet für die Gewerkschaften, die mit ihrer Kulturarbeit auf den Völkerrfrieden angetrieben sind, eine schwere Belastungsprobe, die sie bisher erfreulicherweise in allen Ländern verhältnismäßig gut bestanden haben. So stark auch die Gewerkschaften durch den Massenabmarsch ihrer Mitglieder in den Militärdienst und durch die Arbeitslosigkeit ganzer Massen der zurückgebliebenen Mitglieder erschüttert worden, auch manche örtliche Verwaltungstellen wegen Mangel an Mitgliedern eingegangen sind, die Verbände als Gesamtorganisationen stehen noch aufrecht da und behaupten sich. Das heißt mit anderen Worten, daß viele Hunderttausende von Gewerkschaftsmitgliedern in der schlimmsten Zeit, die man erleben kann, ihrer Organisation treu bleiben und damit beweisen, daß sie ihr aus innerer und fester Ueberzeugung angehören. Diese untwandelbare Treue zur Gewerkschaft ist von um so höherer Bedeutung, als die Verbände einen Teil ihrer für die Mitglieder nützlichen Tätigkeit einstellen und manche von ihnen neben den staatlichen Beiträgen noch Ertragsbeiträge erheben. Wahrhaft glänzend und erhehend ist das Beispiel, das die Mitglieder des Sattler- und Portefeulierverbandes gegeben und womit sie einen Höhepunkt in der Betätigung proletarisch-gewerkschaftlichen Gemeinschaftsgefühls erreicht haben. Mit einer solchen Treue und opferwilligen Arbeiterkraft wird und kann unsere Gewerkschaftsbewegung nicht untergehen; sie wird den Krieg überleben und nachher wieder eine Zeit neuen Aufschwunges und allseitiger Fortschritte erleben.

Gegenwärtig freilich ist die Tätigkeit der Gewerkschaften beschränkt und ihre Hauptaufgabe, die fortschreitende Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, so gut wie ausgeschaltet. Aber je nachdem kann auch jetzt unser Verband in stark beschäftigten Fabriken für Währungsbedarf ordentliche Arbeitslöhne erreichen, bestehende Lohnvereinbarungen durchsetzen und Verschlechterungsgelüste zurückweisen. Gegen das Auftreten solcher Gelüste wirkt bekanntlich gar oft die bloße Tatsache des Vorhandenseins einer Gewerkschaft.

Die zweite Hauptaufgabe unserer Gewerkschaften, die zwar nicht ganz ausgeschaltet, aber doch stark beschränkt ist, ist das Unterstützungswesen, das durchaus ihrer Natur entspricht, da es die Verelendung der Arbeiter in den verschiedenen Notlagen des Lebens verhindern soll. Soweit das Unterstützungswesen aufrechterhalten werden konnte, dient es auch gegenwärtig dem genannten Zwecke und erweist sich dadurch die Gewerkschaft ihren Mitgliedern als nützlich.

Die Gewerkschaften nähern ihren Mitgliedern auch durch die Einwirkung auf die Behörden zur Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen, und zwar zu annehmbaren Arbeits- und Lohnbedingungen; ferner, wo solche öffentliche Arbeiten nicht oder noch nicht beschafft werden können, durch die Gewährung von Notstands- oder Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln ohne den Charakter von entgeltlicher Armenunterstützung und überhaupt ohne alle demütigenden Formen und Folgen. Die vielen einzelnen Arbeitslosen und Notleidenden ohne das einigende Band der Organisation, ohne die selbstgewählte Vertretung zur Wahrnehmung der Gesamtbedürfnisse und des Gesamtwillens der Arbeiterschaft, würden auf die Behörden wenig Eindruck machen und ihnen kein mehr oder weniger bestreitetes Entgegenkommen dieser Behörden sichern. Eine richtige Gewerkschaft kann immer und überall ihren Mitgliedern nützlich sein, und je mehr sie diese ihre Pflicht erfüllt, desto mehr wird sie das Vertrauen der Arbeiter erlangen, neue Mitglieder gewinnen, ihre Macht und ihren Einfluß zugunsten der Proletarier stärken können.

Darum sollte auch auf der andern Seite die Tätigkeit, die Werbearbeit für die Organisation nicht aufhören. Vor allem sollten die Ortsvereine mit Eifer darauf bedacht sein, daß von den beschäftigten Mitgliedern die Beiträge regelmäßig entrichtet werden und keinerlei Beitragsrückstände entstehen. Mehr als je gilt heute der Satz, daß der einzelne, fortlaufende Wochenbeitrag leichter gezahlt werden kann als eine Summe von aufgelaufenen, von rückständigen Beiträgen. Keine Beitragsrückstände, denn sie führen zu Mitgliederverlusten, und diese sollten aus solcher Ursache nicht vorzukommen. Und darum gilt es, den Mitgliedern fleißig nachzugehen, um ihnen Gelegenheit zur regelmäßigen Begahlung des Beitrages und zur Hintanhaltung von Beitragsrückständen zu geben.

Soweit es nur möglich sollen nach wie vor regelmäßige Mitgliederversammlungen, auch solche mit passendem Vorträgen, abgehalten werden, denn sie sind immer ein ausgezeichnetes Mittel, den Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl zu fördern und nicht das Gefühl der Vereinzelung und der Ohnmacht aufkommen zu lassen. Verlassen und ohnmächtig ist nur der unorganisierte alleinstehende Arbeiter, den gerade in diesen harten Zeiten Bewußtsein und Hoffnungslosigkeit packen mag. In der Organisation flüht und stärkt der eine den andern und bleiben Lebensmut und Zukunftshoffnung als unverwundliche hohe Wälder erhalten.

Das Verbandsorgan, die Metallarbeiter-Zeitung, soll nach seinem Entzwecken so schnell wie möglich den Mitgliedern zugestellt werden, damit sie wieder vom Verbandsrat etwas erfahren, wie es geht und steht. Auch den zur Fabrik einberufenen Verbandskollegen sollte die Metallarbeiter-Zeitung von den Ortsvereinen stets zugesandt werden, soweit es irgend möglich ist. Wenn man von den Mitgliedern die Erfüllung ihrer Pflichten verlangt, muß man auch seine Pflichten gegen die Mitglieder erfüllen.

Neben allen den notwendigen alltäglichen Verbandsarbeiten ist auch trotz der Unruhm der Zeit die Arbeit für die Gewinnung neuer Mitglieder nicht zu vernachlässigen. Organisations-, Planmäßigkeit, Zusammenarbeiten und Fleißesbewußtsein ist heute überall das dringendste Erfordernis des Tages. Das gilt auch für die Arbeiter im Hinblick auf die Gewerkschaft. Es sollen alle unsere gewerk-

schaftlichen Ertragsleistungen der Friedenszeit behauptet und als wertvolle Grundlage für spätere weitere Fortschritte erhalten werden. Die gewerkschaftlichen Kämpfer, die diese Ertragsleistungen mit Herbeigeführt haben, sind heute zu einem großen Teil auf den blutigen Schlachtfeldern zur Verteidigung des Vaterlandes. Wir wünschen und hoffen, daß die meisten von ihnen wieder zurückkommen, und dann erwarten sie, daß die Zurückgebliebenen die Organisation und die Ertragsleistungen in Fabriken und Werkstätten aufrechterhalten haben. Dies zu tun, ist heilige Pflicht der Gewerkschaftsmitglieder von heute und der Gewerkschaftsmitglieder von morgen, die heute noch unorganisierte Kollegen sind.

Und so stellt der Krieg den Gewerkschaften große und wichtige Aufgaben, die zum Nutzen aller erfüllt werden sollen!

### Unser Verband in der zwölften Kriegswoche.

Bei 431 Verwaltungen sind zu Anfang der 12. Kriegswoche (18. bis 24. Oktober) 354 764 Mitglieder gezählt worden. Im Laufe der Woche gingen 4266 Mitglieder ab, davon 2126 zum Militär. Am Schluß der Woche waren 350 498 Mitglieder vorhanden. Die Zahl der Arbeitslosen ging im Laufe der Berichtswoche von 36 466 auf 32 078 zurück. Die Verhältniszahl der Arbeitslosen zum Mitgliederbestand betrug 9,1 gegen 10,3 in der Vorwoche.

In den Bezirken gestaltete sich die Mitgliederbewegung und die Arbeitslosigkeit wie folgt.

Übersicht über die Zeit vom 18 bis 24. Oktober 1914.

Bezirk	Verwaltungs- einheiten	Mitglieder- zahl zu Anfang der Woche	Mitglieder- abgang	Davon zum Militär	Mitglieder- zahl am Schluß der Woche	Davon arbeits- los	In Prozent	Ausgaben für Arbeits- losenunter- stützung
1. Bezirk	33	8674	106	55	8568	249	2,9	2083
2. "	24	8447	111	56	8336	391	4,7	3127
3. "	32	10941	210	126	10731	710	6,6	4655
4. "	56	59488	921	440	57567	5947	10,3	45388
5. "	80	41987	732	398	41265	2573	6,2	17011
6. "	44	46165	697	383	45468	1354	2,9	12965
7. "	38	42280	524	226	41756	2114	5,0	28340
8. "	26	16717	415	240	16302	2254	13,8	16675
9. "	53	27718	269	130	27449	5332	19,4	12611
10. "	44	28874	281	92	28593	5970	20,8	29057
11. "	1	64473	?	?	64473	5184	8,0	28493
Zus.	431	354764	4266	2126	350498	32078	9,1	195656

\* Einschließlich der im Laufe der Woche Zugeworbenen und Neuaufgenommenen.

Die Zahl der Arbeitslosen hat in allen Bezirken abgenommen. Am größten war der Rückgang im 3. und 4. Bezirk mit 2,3 Prozent (von 8,9 auf 6,6 Prozent) und von 12,6 auf 10,3 Prozent). Bemerkenswert war der Rückgang der Arbeitslozenzahl im 2., 7., 8. und 10. Bezirk.

Die in der Berichtswoche ausbezahlte Arbeitslosenunterstützung belief sich auf 195 656 M. Bei Betrachtung der Summe ist zu beachten, daß für Genuß und Sölkungen zwei Wochen nachgezogen werden, während Pforzheim mit seiner Hauptunterstützungssumme diesmal fehlt.

Die folgende Aufstellung zeigt die Mitgliederbewegung und die Arbeitslosigkeit in den zwölf Kriegswochen vom 2. August bis zum 24. Oktober. Die Gesamtzahl der zum Militär Einbezogenen betrug am 24. Oktober 170 077; die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung in den zwölf Wochen beliefen sich auf 3 880 963 M.

Berichtswoche	Verwaltungs- einheiten		Mitglieder- zahl zu Anfang der Woche	Mitglieder- abgang	Davon zum Militär	Mitglieder- zahl am Schluß der Woche	Davon arbeits- los	In Prozent	Ausgaben für Arbeits- losenunter- stützung
	be- trifft	nicht be- trifft							
1. u. 2. Som. 2. 8. bis 15. 8.	330	122	110198	384448	72446	192886772			
3. = 16. 8. = 22. 8.	398	54	21693	382538	75407	197436752			
4. = 23. 8. = 29. 8.	422	30	11452	377756	73895	195463567			
5. = 30. 8. = 5. 9.	403	49	5207	367527	68329	185483908			
6. = 6. 9. = 12. 9.	396	56	3163	364214	63234	174408018			
7. = 13. 9. = 19. 9.	391	61	4296	357586	56303	1573934563			
8. = 20. 9. = 26. 9.	384	68	2786	351804	50431	143338700			
9. = 27. 9. = 3. 10.	419	82	3447	357632	45885	126311259			
10. = 4. 10. = 10. 10.	429	20	3066	355340	39640	111271173			
11. = 11. 10. = 17. 10.	433	13	2764	353825	36466	103240705			
12. = 18. 10. = 24. 10.	431	15	2126	350498	32078	91195656			
Zusammen	—	—	170077	—	—	—	—	—	3880963

Die Zahlen in den beiden Tabellen bieten ein überraschendes Bild von der Mitgliederbewegung und dem Stande unseres Verbandes. Es ist darüber anzuerkennen, daß die Verwaltungstellen durch pünktliche Einbindung der Berichte den Vorstand in den Stand setzen, die Feststellungen regelmäßig und zuverlässig vorzunehmen. Leider bleiben einige Verwaltungen mit ihren Berichten stets im Rückstand. Es handelt sich zwar nur um kleinere Orte, wenn sie fehlen, ist aber das Bild von der Lage des Verbandes nicht vollständig. Für die zwölf Kriegswochen hatten zum Beispiel trotz erfolgter Mahnung bis zum 6. November noch nicht berichtet: Ulm, Wittenberg (Bezirk Halle), Staßfurt, Stendal, Langerwände, Bries, Minden i. W., Münster i. B., Koblenz, Neuwied a. Rh., Zweibrücken, Kitzingen, Ruimbach, Rindau i. B. und Wiesloch.

In Ulm dürfte die Nähe des Kriegsschauplatzes auf die nicht-erfolgte Berichterstattung von Einfluß sein. Bei den anderen Verwaltungstellen fällt aber dieser Grund als Entschuldigung weg. Wir erwarten, daß auch diese Orte künftig sich an der Berichterstattung beteiligen.

### Unterstützung für Arbeitslose.

**Altenburg.** In den Art. 40 und 42 der Metallarbeiter-Zeitung wurde über die Arbeitslosenfürsorge der Stadt Altenburg berichtet. Jetzt ist eine Erweiterung der Unterstützung eingetreten. Der Tagelohn für Notstandsarbeiten ist von 2,30 auf 2,40 M. erhöht worden. Die Arbeitszeit dauert 8 Stunden den Tag. Weiter besteht in Altenburg eine private Kriegsursorge-Einrichtung. Von dieser werden auf Antrag gewährt: an verheiratete Notstandsarbeiter für jedes Kind unter 15 Jahren ein Zuschuß von 5 M. monatlich und an verheiratete Arbeitslose ein wöchentlicher Zuschuß von 50 % für jedes Familienmitglied, mit Ausnahme der Kinder über 15 Jahre. Die Zuschüsse der Kriegsursorgeeinrichtung werden in Warengescheinen gewährt, die von allen Geschäften der Stadt in Zahlung genommen werden.

**Bernburg.** Die Stadt bezahlt an arbeitsfähige und arbeitswillige Arbeitslose auf ihren Antrag Unterstützung. Es ist sieben-tägige Karenzzeit vorgegeben. Die Unterstützungssätze betragen wöchentlich:

- für ledige Personen . . . . . 8,- M.
- verheiratete Personen . . . . . 4,- "
- je jedes Kind . . . . . 1,- "

bis zum Höchstbetrage von 7 M. Für solche Arbeitslose, die laufend aus einer Organisation Unterstützung beziehen, beträgt der Zuschuß 50 Prozent, doch darf die Gesamtsumme der Unterstützung 12 M. die Woche nicht übersteigen. Die Stadt stellt weitere 20 000 M. für Notstandsarbeiten zur Verfügung.

**Cleve, Rheinland.** Die Gemeinde beschloß die Ausführung von Notstandsarbeiten; ferner den Einkauf von Kartoffeln und Speisung der Kinder der Arbeitslosen.

**Düsseldorf.** Die von der Stadt Düsseldorf eingerichtete Arbeitslosenfürsorge, über die in Nr. 37 der Metallarbeiter-Zeitung berichtet wurde, ist abgeändert worden. Des besseren Verständnisses halber bringen wir in folgendem die ganzen jetzt geltenden Bestimmungen. a) Familienunterstützung. Die Unterstützung wird vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an gewährt, sofern die Bedürftigkeit anerkannt ist. Die Unterstützung beträgt für Mann und Frau je 50 % den Tag. Wenn mehrere erwachsene Personen in der Familie in Frage kommen, wird in jedem Falle 1 M. täglich bezahlt. Für jeden weiteren Familienangehörigen beträgt die Unterstützung für den Tag 20 % bis zum Höchstbetrage von 3 M. Die Sonntage werden mitbezahlt. Vom Einkommen der Familien wird in Anrechnung gebracht: Unfallrente, Kriegs- und Armenunterstützung ganz, alles übrige Einkommen mit Ausnahme der Gewerkschaftsunterstützung zur Hälfte. Abweichungen hiervon sind zum Teil zulässig, bedürfen aber eines besonderen Beschlusses. Auch werden auf Antrag Naturalien gewährt. Die Unterstützung durch die Gewerkschaften wird bis zu 5 M. die Woche nicht angerechnet. Angerechnet werden bei einer Unterstützung von 5 bis 10 M. die Woche für den Tag 30 %, bei einer Unterstützung von über 10 M. die Woche für den Tag 50 %. Das Anrechnen erfolgt nach der Maßgabe, daß 5 bis 10 M. die unterste Grenze bilden. Beispielsweise wird bei 6 M. Unterstützung die Woche durch die Gewerkschaft von der städtischen Unterstützung 1 M. wöchentlich in Abzug gebracht. b) Unterstützung für ledige (Haus-haltlose) Männer. Die Unterstützung beträgt 60 % den Tag. Außerdem wird jeden Tag ein Guthaben im Wert von 20 % für eine Mahlzeit in den städtischen Küchen verabsolgt. Die Sonntage werden mitbezahlt. Die Unterstützung wird vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an bezahlet. Von der gewerkschaftlichen Unterstützung wird auf die städtische Unterstützung angerechnet: bis 3 M. nichts, über 3 M. übersteigende Betrag jeweils zur Hälfte mit der Maßgabe jedoch, daß in jedem Falle mindestens 25 % den Tag bezahlet wird.

**Gmünd (Schw.).** Die Stadtgemeinde Gmünd hat eine Kriegs-arbeitslosenfürsorge ins Leben gerufen. Die Einrichtung trat am 1. November 1914 in Kraft. Ein Rechtsanspruch auf die Unterstützung besteht nicht. Von der Unterstützung sind ausgeschlossen: a) Personen, die mit ihren Familien vor Ausbruch des Krieges ganz oder überwiegend durch Armenpflege oder durch öffentliche Stützungsmittel unterhalten wurden; ferner Empfänger von Krankengeld, Invaliden-, Kranken-, Alters-, Unfall- (Unfallrente wird nur dann gerechnet, wenn sie mindestens 60 Prozent beträgt) und Militärrenten, von Ruhegeldern, Militärpensionen und Veteranenbeihilfen. b) Personen, die Unterstützung als Angehörige von Kriegsteilnehmern erhalten. c) Personen, denen Notstandsarbeiten zugewiesen wurden. d) Personen, die erwerbsunfähig sind. Maßgebend für die Unterstützung ist, daß der Nachsuchende infolge des Krieges nach seinen Vermögens- und Erwerbsverhältnissen den Unterhalt für sich und seine Familie trotz vorhandener Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit aus eigener Kraft nicht zu gewinnen vermag. Die Unterstützung muß beim Armenamt beantragt werden. Sie wird von der zweiten Woche an jede Woche ausbezahlt und beträgt pro Tag (mit Ausnahme des Sonntags) für

- a) Verheiratete:
  - Mann und Frau zusammen ohne Kinder . . . . . 1,50 M.
  - bis zu 4 Kindern unter 14 Jahren für jedes Kind . . . . . 15 "
  - für das fünfte und jedes weitere Kind unter 14 Jahren . . . . . 10 "
- b) Ledige, Verwitwete oder getrennt Lebende:
 

im Alter von	männliche	weibliche
mehr als 21 Jahren	1,10 M.	—,80 "
16 bis 21	—,95 "	—,85 "
unter 16	—,80 "	—,60 "

In Ausnahmefällen können weitere Zuschüsse zu dieser Unterstützung bezahlet werden. An Stelle der Geldunterstützung können besonders bei den alleinstehenden ledigen Sachleistungen (Speisemarken, Beherbergung, unmittelbare an den Vermieter zu bezahlende Mietzinsbeträge), Unterstützungen von Gewerkschaften, von Unternehmern oder deren Verbänden werden auf die städtische Unterstützung mitzuzurechnen, als sie bei ledigen 50 % hat. Notstandsarbeiten werden ebenfalls bezahlet. Einmalige Zuschüsse von anderen Quellen werden voll angerechnet.

**Kassel.** Die Stadt hat nach einer Darstellung der dort erscheinenden Arbeiterzeitschrift eine Arbeitslosenunterstützungsgesellschaft



# Korrespondenzen.

## Gold- und Silberarbeiter.

**Berlin.** Ein Jubiläum in erster Zeit. Die Organisation der Goldarbeiter konnte in dieser Zeit auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken. Es war dem Genossen Wilhelm Siering vergönnt, am 28. Oktober in einer Versammlung der hiesigen Gold- und Silberarbeiter ein Bild von der Entstehung und Entwicklung dieser Organisation zu entwerfen. Es waren in der Versammlung viele bejahrte Berufskollegen zu sehen, unter denen sich eine größere Anzahl Jubilare befanden, die auf eine 25jährige Organisationszugehörigkeit zurückblicken können. Die Berliner Gold- und Silberarbeiter trugen sich mit dem Plan, ihr 25jähriges Jubiläum mit einer schönen Fete zu begehen. Mitten hinein in diese Vorfreude fiel der Ausbruch des Krieges, der zu einem Weltendrama ausgewachsen ist. Viele Berufskollegen stehen nun um Hilfe, mancher von ihnen ist schon von der Kugel dahingerafft. 25 Jahre sind in der Weltgeschichte nur eine kurze Spanne Zeit, in der Arbeiterbewegung stellen sie schon einen wichtigen und ereignisreichen Zeitschnitt dar. Sie sind eine 25jährige Kulturarbeit, ein 25jähriges Streben danach, den Berufsangehörigen ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Als erste eigentliche Organisation des Berufs kann der Gewerverein der Gold- und Silberarbeiter Deutschlands angesehen werden. Es war eine Gründung von Dr. Max Sirch, wie die anderen Gewerkschaften dieser Art, dazu bestimmt, die Arbeiter für den Liberalismus zu gewinnen. Die wesentlichste Aufgabe dieser Organisation damals war der Ausbau und die Pflege der Unterstützungseinrichtungen. Der Gewerverein nahm gegen die Fiskal-Dunkelheiten Bedanken eine immer härtere Stellung ein. 1870 trafen die süddeutschen Goldarbeiter aus und forberten die Berliner aus, das gleiche zu tun. In Berlin wurde 1869 ein neuer Gewerverein gegründet. Das Ausnahmegefehl räumte, wie mit anderen Organisationsformen, auch mit der der Gold- und Silberarbeiter auf. Erst gegen Ende des Ausnahmezustandes war es wieder möglich, den Versuch einer Organisationsgründung zu unternehmen. Der Versuch hierzu ging von den Hamburger Berufsgenossen aus. Eine öffentliche Versammlung der Gold- und Silberarbeiter in Hamburg beschloß 1889 die Gründung einer Organisation. Eine eigene Zeitung, der *Goldarbeiter*, wurde gegründet. Daß die Organisation von gutem Geiste befeuert war, zeigt ihr Programm, in dem verlangt wurde: bessere Lohnbedingungen, zeitige Arbeitszeit und Arbeiterschutz. Dem Ruf zur Organisation wurde überall Folge geleistet. In Berlin beschloßen 500 Gold- und Silberarbeiter in einer öffentlichen Versammlung bei Feuerstein nach einem Vortrat von Gotfried Schulz den Anschluß zur Organisation. Am 28. Oktober 1899, also vor 25 Jahren, tagte in Berlin eine Generalversammlung. Der Vorstand der Organisation teilte sich aus folgenden Personen zusammen: H. Faber, erster Vorsitzender; R. Brückner, zweiter Vorsitzender; H. Zeuge, erster Kassier; H. Damm, zweiter Kassier; Fr. Heymann, Schriftführer; W. Schenker, Kassenrevisor. Viele andere Städte schlossen sich an. Die neue Organisation erfüllte ihre Aufgaben in hervorragender Weise. Kämpfe mit den Unternehmern blieben nicht aus. Bereits im September 1890 erfolgte in Berlin die erste Lohnbewegung. Schon dieser erste Versuch war von Erfolg begleitet. Der 1. Mai 1890 wurde von den Berliner Gold- und Silberarbeitern einmütig gefeiert. Der Wunsch, dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande beizutreten, wurde 1891 noch abgelehnt. Auch auf dem Verbandstag 1894 wurde der sofortige Anschluß wiederum nicht gutgeheißen. Selbst im Jahre 1897 war keine Stimmung hierfür vorhanden. Erst tief einschneidende wirtschaftliche Verhältnisse brachten die Organisation dahin, und Berlin war es, das im Oktober 1899 zuerst den Uebertritt bewerkstelligte. Die anderen Städte folgten bald nach. In den später immer wieder ausbrechenden Streiktagen mit dem Unternehmertum hat es sich gezeigt, daß der Uebertritt zum Nutzen und Wohl der Gold- und Silberarbeiter ausgefallen ist. Eine Fülle von Arbeit wurde geleistet, und die Gold- und Silberarbeiter haben auch unter den schwierigsten Verhältnissen allseitig ihren Mann gestanden. Sie haben sich dadurch einen Ehrenplatz in der Arbeiterbewegung und besonders im Deutschen Metallarbeiter-Verband erworben.

## Metallarbeiter.

**Münchberg.** Im zweiten Vierteljahr 1914 konnten wir mit Genugtuung feststellen, daß eine Besserung der Geschäftsfrage, die seit langem zu wünschen übrig ließ, begann. Der Krieg geriet unsere an die Besserung geknüpften Hoffnungen. Alle Betriebe der Nähmaschinen- und Metallwarenindustrie stellten bei Beginn des Krieges oder nachdem die laufenden Bestellungen erledigt waren, ihre Tätigkeit ein. Von den Großbetrieben hielt nur die Firma W o d e & K r u m m j e l (Armaturenfabrik) den Betrieb aufrecht. In den ersten Kriegswochen hatten wir über 1000 arbeitslose Mitglieder. Von der zweiten Kriegswochse an ließ die Firma Herm. Köhler (Nähmaschinenfabrik) den größten Teil der Arbeiterkraft drei Tage in der Woche arbeiten. Dieser Zustand besteht jetzt noch. In den letzten Wochen haben außerdem zwei Betriebe der Metallwarenindustrie die Arbeit wieder aufgenommen. Während bei H. A. Köhler's Söhne nur ein Teil der Arbeiterkraft und nur tageweis beschäftigt wird, wird bei S t i m m i n g & W e n z l a f f mit Ueberstunden gearbeitet. Obwohl noch arbeitslose Berufsarbeiter vorhanden sind, haben unsere Einwendungen gegen die Ueberstunden bei den Behörden bis jetzt keinen Erfolg gehabt. Nur langsam ist die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen, besonders durch Anmarsch von Arbeit auswärts. Münchbergs in Betrieben, die für den Heeresbedarf arbeiten. In der letzten Kriegswochse hatten wir noch über 700 Arbeitslose, davon 623 bezugsberechtigta, am 24. Oktober waren es immer noch 341, davon 293 bezugsberechtigta. Vornehmend ist auch die ansatzreiche Arbeitslosenunterstützung außerordentlich hoch. Sie beträgt in den 12 Kriegswochen bis zum 24. Oktober 50 454 M. Unsere Verwaltungsjelle zählt einschließl. unseres Filialbezirks Borna zu Beginn des

(274 504, Mars-Werke in Nürnberg). Diese Scheibe kennzeichnet sich nämlich dadurch, daß ihr Kranz nach einer Seite hin abgeflacht ist, so daß die eine Handfläche gegenüber der anderen vorsticht. Dadurch wird während des Schnittes und beim Vordringen der Scheibe das in der Schnittfuge liegende Material zum großen Teil von dem schrägen Scheibenkranz nach rückwärts gedrückt, und es kommt dabei an der einen Seite der Schnittfuge als Grat zum Vorschein, während die andere Seite der Fuge glatt und großflächig bleibt.

Zur Erzielung der bei Kugel- und Rollenlagern erforderlichen hohen Genauigkeit ist es notwendig, ein auch nur geringes Schlagen der Laufringe zu verhindern. Daher muß bei den Laufringen völlige Kongruenz mit den Laufrollen und der zylindrischen äußeren oder inneren Umfangsfläche vorhanden sein. Die hier in Frage kommende Erfindung — *Aufspannvorrichtung für Kugellager-Laufringe* (276 688, Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin) — will nun diese Kongruenz gewährleisten. Und es soll dabei auch eine fabrikmäßige Massenherstellung ohne Beeinträchtigung der Genauigkeit ermöglicht werden. Die Vorrichtung besteht im wesentlichen darin, daß in die bearbeiteten Wälzen der Laufringe federnde Teile eingelegt sind, die beim Aufbringen der Laufringe auf den Wälzenraum zwischen diesen und der Welle ausfallen. Es sind nun Aufspannvorrichtungen nicht mehr neu, bei denen das Werkstück durch zwischen Wälzen und Werkstück angeordnete, federnde Teile zentriert wird. Die Mittel finden etwa kreisförmig zusammengebogene Schraubenfedern Verwendung, die jedoch gewisse Mängel haben. Wenn nämlich eine eingelegte Feder zusammengedrückt wird, so stellen sich unter Umständen mehrere Windungen schräg gegen die Welle der Feder ein. Daher finden bei der neueren Vorrichtung, gleich lange Stahlröhren Verwendung. Diese federnden Röhren stellen sich — da sie jeweils nur an drei Stellen aufliegen — genau zur Mitte ein. Und sie federn in dieser Lage um so viel durch, daß selbst erhebliche Ungenauigkeiten des Wälzenmessers ausgeglichen werden.

Krieges 2325 Mitglieder. Davon sind 652 zum Kriegsdienst eingezogen. Von den übrigen sind in Müllenburg noch nicht 200 vollbeschäftigt. Soweit die noch Verbliebenen nicht bereits im früheren Arbeitsverhältnis zum Teil nur tageweis Beschäftigung gefunden haben, arbeiten sie als Hilfsarbeiter oder haben Müllenburg die Kläden gelehrt. Nach alledem steht die Müllenburg Metallindustrie und Arbeiterkraft vor einer trübten Zukunft. Eine Besserung ist in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen, wenn nicht die Nähmaschinenindustrie, die in der Hauptsache auf die Ausführung angewiesen ist, andere Waren herzustellen beginnt. Solange dies nicht geschieht, betrachten wir es als unsere wichtigste Aufgabe, unseren arbeitslosen Kollegen Berufsarbeit zu vermitteln. Von den Berufsleuten außerhalb Müllenburg erwarten wir, daß sie erst dann zurückkehren (vorausgesetzt, daß sie lohnende Arbeit gefunden haben und sich bei der Verhältnisse geklärt sind und sie sich bei der Ortsverwaltung erkundigt haben).

**Berlin.** Die gegenwärtige Lage der Dreher wurde am 1. November in einer stark besuchten Branchenversammlung folgendermaßen dargestellt: Seit der letzten, am 30. August abgehaltenen Versammlung haben sich die Verhältnisse völlig geändert. Damals wurden in den für Heeresbedarf arbeitenden Betrieben Ueberstunden und Sonntagsarbeit geleistet, obgleich noch 833 arbeitslose Dreher vorhanden waren, was eine sehr große Arbeitslosigkeit bedeutete. Mit Rücksicht darauf wurde damals verlangt, daß Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu vermeiden seien, solange noch neue Arbeitskräfte eingestellt werden können. Seitdem ist die Zahl der arbeitslosen Dreher auf 185 zurückgegangen. Unter diesen dürften nur wenige sein, die für die gegenwärtig verlangte Dreherarbeit in Frage kommen. Auch in der Metallindustrie überhaupt hat sich die Arbeitslosigkeit stark vermindert. In allen Zweigen, die für den Heeresbedarf arbeiten, herrscht eine gute Geschäftslage, die auch für die Dauer des Krieges anhalten wird. Gegenwärtig liegen die Arbeitsverhältnisse bei den Drehern so, daß in vielen Betrieben eine erhebliche Längere Arbeitszeit herrscht als vor acht Wochen. Die damals erhobene Forderung, keine Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu leisten, hat wenig Erfolg gehabt. Vor acht Wochen waren es 17 Betriebe, wo Ueberstunden gemacht wurden, jetzt sind es 36 Betriebe, wo in 12stündigen Schichten, zum Teil auch noch Sonntags gearbeitet wird. Täglich drei achtstündige Schichten einzuführen, weigern sich viele Betriebe, angeblich aus betriebswirtschaftlichen Gründen. Die Arbeiter sind dagegen der Ansicht, daß sich die betriebswirtschaftlichen Bedenken bei gutem Willen wohl überwinden lassen. Da die gelernten Dreher zurzeit nicht ausreichen, so werden Arbeiter aus allen möglichen Berufen an der Drehbank angeleert. Dagegen haben die Dreher nichts einzuwenden, sie werden dadurch keineswegs geschädigt; aber es erregt Bedenken, daß die angeleerten Arbeiter oft recht niedrig entlohnt werden. Die lange Arbeitszeit, die jetzt allgemein bei den Drehern herrscht, ist ein großer Mißstand. In angestrengtester Tätigkeit Tag für Tag 12 Stunden und auch noch Sonntags zu arbeiten, das ist eine Leistung, die selbst der kräftigste Arbeiter für längere Zeit nicht aushalten kann. Starke Erhöhung der Krankenzahl, dauernde Schädigung der Arbeitsfähigkeit ist die unausbleibliche Folge der langen Arbeitszeit. Da der Krieg unter Umständen noch lange dauern kann, so haben die Unternehmer Ursache, die Arbeitszeit zu beschränken, um die ihnen zur Verfügung stehende Arbeiterzahl, die ja nicht beliebig ersetzt werden kann, dauernd auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten. Die Löhne sind unter dem Einfluß der guten Konjunktur beträchtlich gestiegen. In Betrieben, wo jetzt höhere Löhne gezahlt wurden und keine Verbesserung zu erreichen war, haben die Arbeiter jetzt im Wege der Verhandlung Lohnherabsetzungen erzieht. So erzieht diese Erfolge sind, so unangenehm wird die lange Arbeitszeit empfunden. Es wurde entschieden beurteilt, daß die Dreher als Errungenschaft der großen Zeit eine erhebliche Arbeitszeitverlängerung in Kauf nehmen sollen. Unter anderem wurde noch angeführt, daß die Firma G a s s e & W r e d e, Sch. Ausbruch des Krieges 5000 M. zur Unterstützung der Familien ihrer im Felde stehenden Arbeiter gestiftet hat und daß für denselben Zweck jedem Arbeiter wöchentlich 50 M. vom Lohn abgezogen werden. Hierdurch kommen etwa 350 M. wöchentlich ein, während die Firma nur etwa 250 M. Familienunterstützung auszusprechen braucht. Das Stiftungskapital braucht also nicht angegriffen zu werden und die Sammlung ergibt Ueberflüsse. Was mit diesen geschieht, ist unbekannt.

## Schmiede.

**Berlin.** Die Schmiede nahmen am 1. November den Jahresbericht ihrer Berufskommission entgegen. Als die jetzige Kommission gewählt wurde, waren die Verhältnisse für die Schmiede sehr schlecht. Besonders zu klagen war über Innungsbetriebe. Die Innungsschmiede haben einen Vertrag abgeschlossen mit einem Lohnsatz von 75 und 85 S die Stunde erreicht, der auch zurzeit überall anerkannt wird. Ueberhaupt ist die Gesamtfrage für fast alle Gruppen der Schmiede zurzeit eine sehr günstige, da der Krieg alle einschlägigen Arbeiter in Anspruch nimmt. Nur für die Kesselschmiede ist die Geschäftslage nicht so gut, desgleichen nicht für die Schmiede aus den Innungsbetrieben. Im ganzen genommen ist es aber für den Beruf eine gute Zeit, wie sie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war, so daß zurzeit auf dem Nachweis nur circa 20 arbeitslose Schmiede vorhanden sind. Der Kampf gegen den sogenannten Arbeitsnachweis in der Wuladstraße ist mit gutem Erfolge durchgeführt worden. Die bisherige Kommission wurde wiedergewählt.

# Rundschau.

## Gewerkschaftliches.

**Metallarbeiter.** Mitgliederbestand der Organisationen in der Metallindustrie (nach dem Reichsarbeitsblatt):

	2. Vierteljahr 1914	3. Vierteljahr 1914	Gründungsdatum
Deutscher Metallarbeiter-Verband	618076	363809	179987
Kupferschmiedeverband	5430	4024	1406
Gewerkschaft der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Fisch-Dunkler)	4434	35070	9366
„Christlicher“ Metallarbeiter-Verband	42270	28605	13665

## Unliebsames aus Belgien.

Unter dieser Ueberschrift bringt die *Leipziger Volkszeitung* vom 4. November eine Zuschrift aus Amsterdam, die sich mit einem Bericht von einer Reise in Belgien beschäftigt, der im Amsterdamer sozialdemokratischen *Blatte Het Volk* erschienen ist. Es ist darin von einigen Vorkommnissen die Rede, die kesser unterbleiben wären. In der Zuschrift an die Leipziger Volkszeitung wird gesagt:

„Wir lesen vom Beispiel im Volk, daß die Genossenschaft Sozialisten das Gasthaus ihres neuen Festplatzes sperren mußten, weil viele deutsche Parteigenossen, Gewerkschaftler und Genossenschaftler in Uniform und bewaffnet dort hinstanden und mit den Genossen in Diskussionen gerieten, die von den Genossen nicht eben freundlich geführt wurden. Schrecht uns nicht von der Genossenschaft Sozialdemokratie, sagten die Belgier, ihr habt unsere Brüder, ihre unschuldigen Frauen und Kinder totgeschossen und unser Land zugrunde gerichtet. Wir reichen euch nicht die Hand.“

„Belgische Vorgänge haben sich auch im Café des Brüllerer Volkshauses abgespielt und auch dort die Leitung veranlaßt, das Lokal zu schließen.“

„Schlimmer noch ist die von Het Volk erzählte Episode von den vier deutschen Sozialarbeitern, die in Brüssel auf dem Bureau der Genossenschaft in voller Kriegsrüstung vorstiegen und die ihnen auf Grund der internationalen Vereinbarung zustehende — *Reiseunterstützung* forderten.“

Das sind zwar keine Vergehen, die nach dem Militärstrafgesetz zu ahnden wären, aber doch Mißgriffe, die wir vom Standpunkte der organisierten Arbeiterkraft aus nicht billigen können. Die im Feindesland lebenden deutschen organisierten Arbeiter mögen bedenken, daß

sich dort zwar mancher Gewerkschafter oder gar Sozialist nennt, daß es aber auch unter diesen manchen gibt, dessen Ausklärung noch sehr zu wünschen übrig läßt. Nun kommt noch der Schmerz über das große Kriegsunheil hinzu, der auch nicht geeignet ist, die Anschauungen zu läutern und zu klären. Dabei braucht man noch gar nicht einmal die Frage zu stellen, ob diese selben Genossen sich stets tadellos betragen haben würden, wenn der Neutralitätsbruch der belgischen Regierung den beabsichtigten Erfolg gehabt hätte und sie möglicherweise als siegreiche belgische Truppen nach Deutschland gekommen wären. Man sieht aus der angeführten Aeußerung der Genossen, daß sie dem Schwandel von der Grausamkeit des deutschen Heeres vollen Glauben schenken (obgleich, wie bekannt, in Gent bisher alles glatt und ruhig verlaufen ist), ja, daß sie sogar Letztes unterchied machen und alle Angehörigen des deutschen Heeres ohne Unterschied ihrer Gesinnung für die Schandtat verantwortlich machen, die in Belgien geschehen sein sollen. Ob sie ferner glauben, daß ihre Landsleute stets unschuldig gewesen sind, geht aus der angeführten Aeußerung nicht hervor, unmöglich erscheint aber auch das nicht. So kann dieses Vorkommnis als ein Beweis dafür gelten, wie groß der Fanatismus ist, in den das belgische Volk sich hat hineinstecken lassen.

Was ferner die „schlimmere Episode“ von den vier deutschen Sozialarbeitern betrifft, so wollen wir vorläufig annehmen, daß die vier nur einen Scherz haben machen wollen. Wir haben es oft auf verschiedenen Gewerkschaftsbureaus erlebt, daß jemand sich dort mit den Worten einführt: „Kann ich meine Reiseunterstützung erhalten?“, selbst dann auch, wenn er etwas ganz anderes zu erledigen hatte. Weißreich ist dieser Scherz ja nicht und wenn er gar von Kriegsmäßig gerüsteten Deutschen in Feindesland gemacht wird, so ist er taktlos zu nennen.

Unsere Kollegen und Genossen in Feindesland mögen nie außer Acht lassen, daß dort die Leute aufs äußerste gereizt sind und daß selbst ein ruhiges Betragen oft nur äußerlicher Schein ist. Wenn sie mit Leuten in Berührung kommen, die Mitglieder einer gewerkschaftlichen oder sozialistischen Organisation sind, so sollte das sie anspornen, in ihrem Benehmen noch vorsichtiger zu sein und alles zu vermeiden, was geeignet ist, diese Leute in ihrer Eigenschaft als Angehörige der Arbeiterbewegung zu kränken. Nirgend so ist die Neigung, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen, größer als im Feindesland und die verschiedenen „Freunde“ im Ausland, die sich für berufen halten, auf der deutschen organisierten Arbeiterkraft wegen ihrer Stellungnahme zum Kriege herumzuhämmern, werden sich mit Behagen auf jedes, wenn auch noch so geringfügige Vorkommnis stürzen, das geeignet ist, uns anzukindern.

Uebrigens hat jedes Ding zwei Seiten und die Gerechtigkeit fordert, im Zusammenhang mit den gerügten Vorkommnissen auch der vielen Beispiele vom Gegenteil zu gedenken, die in den Soldatenbriefen berichtet werden, die wir zu dieser Zeit in der deutschen Arbeiterpresse lesen können. Wie mancher deutsche Krieger hat schon berichtet können, daß er in Feindesland mit einem Gewerkschafts- oder Parteigenossen in Berührung gekommen ist und sich mit ihm über den Krieg in einer Weise unterhalten hat, wie es unter geübten Menschen üblich ist und als guter Freund von ihnen geübt wird. Viel hängt natürlich ab von dem Bildungsgrad der Betroffenen und von den Umständen, unter denen sie zusammenkommen. Wenn man also die Sache genauer betrachtet, so handelt es sich in diesem Falle zwar nicht um schwere Vergehen (was der Berichterstatter von Het Volk ebenfalls nebenbei betont), aber doch um Dinge, in denen man zu dieser Zeit besonders vorsichtig sein soll. Jeder deutsche organisierte Arbeiter, den der zum Imperialismus ausgewachsenen Kapitalismus zwingt, seinen Arbeitsbrüder feindlich gegenüberzutreten, achte darauf, die gegenwärtige Störung in den internationalen Beziehungen des Proletariats nicht zu verschlimmern. Schon jetzt können wir in der bürgerlichen Presse Deutschlands lesen, daß die „sozialistische Internationale“ für alle Zeiten dahin sei. Wer so spricht, verkehrt nichts von der Sache, über die er urteilt. Die Internationale der Arbeiterschaft wird nach dem Kriege wieder entstehen, besonders schnell dann, wenn Deutschland und Oesterreich siegreich aus dem Weltkriege hervorgehen und die deutsche Arbeiterschaft wieder die geistige Führung übernehmen kann. Durch Mißgriffe von der gerügten Art kann dies aber erschwert und verzögert werden und darum soll man sie vermeiden.

# Vom Ausland.

## Schweiz.

Die schweizerischen Gewerkschaften und der Krieg. Während des Krieges veröffentlichte der Schweizerische Gewerkschaftsbund seinen Jahresbericht für 1913, nach dem die Gewerkschaften eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren hatten. So stieg die Zahl der Mitglieder von 86 313 im Jahre 1912 um 3100 oder 3,5 Prozent auf 89 338 im Jahre 1913. Wegen 1906 beträgt die Mitgliederzunahme rund 20 000 oder 30,4 Prozent. Man kann trotz der an sich nicht bedeutenden Mitgliederzunahme gegen 1912 von einer erheblichen Weiterentwicklung der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung reden, weil 1913 schon ein wirtschaftliches Krisenjahr war, unter dem so ziemlich alle Gewerbe und Industrien mehr oder weniger litten, besonders aber das Baugewerbe in allen seinen vielen Zweigen sowie die Holz- und Textilindustrie.

Von den dem Gewerkschaftsbund angehörigen 21 Verbänden haben nur 13 eine Mitgliederzunahme erlebt, 8 dagegen hatten eine Mitgliederabnahme; es sind dies die Verbände der Buchbinder, Gemeindeführer, Eisen- und Stahlarbeiter, Lederarbeiter, Maler und Gipser, Stein- und Zementarbeiter, Textilarbeiter und Zimmerleute. Die drei größten Verbände hatten eine Mitgliederzunahme, und zwar die Metallarbeiter von 15 288 auf 16 495, Uhrenarbeiter von 14 518 auf 15 978 und die Arbeiteranton schweizerischer Transportanstalten von 13 918 auf 14 696.

Was den Anteil der beiden Geschlechter betrifft, so vermehrte sich im Berichtsjahre die Zahl der männlichen Mitglieder von 77 896 auf 80 706 und der weiblichen von 8487 auf 8692. Von den letzteren entfallen allein 4533 auf den Uhrenarbeiterverband, 1950 auf den Textil-, 1093 auf den Lebens- und Genussmittelarbeiterverband.

Außerhalb des Gewerkschaftsbundes stehen noch 6 Verbände mit 8700 Mitgliedern, Verbände, die ebenfalls auf unserem Boden stehen und sich durch vorwiegend noch dem Gewerkschaftsbund anschließen werden.

Die großen „Gewerkschaften“ sollen etwa 2000 Mitglieder haben, doch glaubt der Bericht, daß die darunter sich befindlichen leistungsfähigen Arbeiter eine zweifelhafte Zahl kaum überschreiten dürften.

Die *Reinert* n a m e n der 21 Verbände betragen 2 238 407 Franken (1912: 2 049 071 Fr.), die Ausgaben 1 825 281 Fr. (1 614 899 Fr.), wovon allein 885 725 Fr. auf die Unterstützungen und 297 373 Fr. auf Streik- und Lohnbewegungen sowie Ausflüge entfallen.

*Schweizerische Arbeiter* zählten 359 vor, wovon 236 freiwillige Bewegungen, 57 Streiks und 7 Aussperrungen waren. Die Gesamtzahl der beteiligten Arbeiter belief sich auf 30 665 in 2112 Betrieben an 335 Orten. Errungen wurden 539 340 Stunden Arbeitszeiterhöhung und 1 404 468 Fr. Lohnherhöhung im Jahr, ferner für 4248 Arbeiter.

Lohnzuschläge für Heberstunden, für 1546 Arbeiter in 40 Betrieben...

Es liegt nun auch eine statistische Darstellung der Wirkungen des Krieges...

Sämtliche 19 Verbände haben in den beiden ersten Kriegsmontaten Mitglieder verloren...

Die meisten Arbeitslosen mit 6000 hat der Uhrenarbeiterverband...

Nur zum Teil beschäftigt waren 6000 Metallarbeiter, 4000 Uhrenarbeiter...

In der Stadt Zürich, die die bedeutendste örtliche Gewerkschaftsbewegung...

Mit heftiger Sehnsucht wünscht man die Wiederherstellung und Sicherung des europäischen Völkerrfriedens!

Dänemark.

Das vom Dänischen Schmiede- und Maschinenbauerverband herausgegebene Fachblatt...

Nach einem in der Oktobernummer enthaltenen kurzen Rückblick kam am 1. März 1884 die erste Nummer der Fagtidende for Smede og Maskinarbejdere...

Der Dänische Schmiede- und Maschinenbauerverband ist nicht ganz so glücklich unter den Folgen des Krieges...

haben, obwohl es die Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit der Kunden fast beeinträchtigt...

In der Provinz waren am 1. August 6317 Arbeiter beschäftigt, am 15. September nur noch 5466.

Indisches Reich.

Die Metallindustrie. Die Gesamtbevölkerung des Britisch-Indischen Reiches betrug am 10. März 1911 315 Millionen...

In der Metall- und vererbundenen Industrie waren 1410 822 Personen erwerbstätig, nämlich 1 298 037 männliche und 117 785 weibliche Personen...

Table with 3 columns: Industriezweige, männliche, weibliche, zusammen. Rows include Hammer- und Holzwerke, Erzeugung von Ackerbaugeräten, etc.

Zusammen 1298037 | 117785 | 1410822

Die weiblichen Personen sind meistens nur als Mithelfende in der Industrie tätig...

Die Gliederung der Erwerbstätigen in Selbständige und Unselbständige ist in der indischen Verfassung nicht durchgeführt...

Gelegenlich der Volkszählung von 1901 wollten die indischen Behörden auch eine Zählung der hausindustriellen Betriebe vornehmen...

Von den Bergwerken, Steinbrüchen u. abgesehen, gab es 1911 im ganzen indischen Reich nur 4811 Fabrikketriebe mit mindestens je 20 beschäftigten Personen...

Eine Uebersicht der fabrikmäßigen Metallindustrie bietet die nachstehende Zusammenstellung:

Table with 4 columns: Betriebsart, Betriebe, männliche, weibliche, zusammen. Rows include Waffenfabriken, Arsenale, Zettelfabriken, etc.

Zusammen 567 | 180970 | 4148 | 185118

Nach der Stellung im Betriebe verteilten sich die in der fabrikmäßigen Metall- und vererbundenen Industrie Indiens beschäftigten Personen wie folgt:

Zusammen 185118 100,0

Von den gesamten Arbeitern waren in der Betriebsart Eisenbahnbauarbeiten allein 62 889 beschäftigt...

Unter den Betriebsarten befanden sich 2516 Europäer und 7782 Neger, von den gesamten Arbeitern waren 3461 Europäer und 192 299 Neger...

Literarisches.

Metallarbeiter-Rotizkalender für das Jahr 1915. Herausgegeben vom Verband des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Lag von Alexander Schlicke & Co. 158 Seiten nebst Notizblättern und Beilagen. Preis 60 P. Aus dem Inhalt des einen großen Teil unserer Kollegen unentbehrlich gewordenen Notizkalenders...

Einheitliches Arbeitsrecht. Referat, erstattet 1914 auf dem 6. Parteitag der Demokratischen Vereinigung von Dortmund von Ingenieur S. Gramm...

Verbands-Anzeigen.

- Mitglieder-Versammlungen. Dienstag, 24. November: Breslau (Anschlag) Gewerkschafts-Haus... Samstag, 14. November: Langensalza, Obernissenfelder, 1/9 Uhr...

Vertrauensleutezusammenkünfte.

Bochum-Gerne. Mittwoch, 18. Nov., abends halb 9 Uhr...

Bestorben.

Leipzig. Otto Köhler, Metallarb., 37 Jahre, Lungenspitentat...

Im Kriege gefallen.

Waldwi. Paul Berger, Schlosser, 37 Jahre, Ostthür. Bohling, Dreher...

Privat-Anzeigen.

Formet und Kernmacher stellt noch ein C. G. Bohm, Maschinenfabrik...

Wagen-Monteur.

für Waggon- und Fuhrwerkswagen, selbständige Arbeiter...

Sieben erschien.

im unterzeichneten Verlag der vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes herausgegebene

Metallarbeiter-Rotizkalender für das Jahr 1915.

Tagenkalender für Verbandsmitglieder. Derselbe kann durch die Ortsverwaltungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Alexander Schlicke & Co.

Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Rötterstraße 16 B.